

Was braucht es für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre?

Perspektiven von Lehrenden und Handlungsempfehlungen

INHALTSVERZEICHNIS

HINTERGRUND UND ZIELSTELLUNG DER BEFRAGUNG	3
KURZE ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	3
EMPFEHLUNGEN AN AUSGEWÄHLTE STAKEHOLDER	4
Hochschulgremien und -leitungen inkl. Landesrektorenkonferenz	4
Lehrende	6
Studierende	6
Hochschuldidaktik Sachsen (HDS)	7
Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK)	8
RESÜMEE UND AUSBLICK	9
QUELLEN	10

1. HINTERGRUND UND ZIELSTELLUNG DER BEFRAGUNG

Die Ergebnisse dieser hochschulübergreifenden Lehrendenbefragung bieten einen Überblick über die Wünsche und Vorstellungen der Lehrenden bezüglich der vom Wissenschaftsrat vorgeschlagenen Maßnahmen zur zukünftigen Gestaltung der Hochschullehre. Gleichzeitig wird deutlich, welche Hindernisse und notwendigen Bedingungen zur Umsetzung der empfohlenen Vorhaben die Lehrenden wahrnehmen.

Die Durchführung der Befragung wurde durch das sächsische Verbundprojekt „Digitalisierung in Disziplinen partizipativ umsetzen :: Competencies Connected“ (D2C2) (gefördert durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre) umgesetzt. Die Items im Fragebogen orientierten sich an den Veröffentlichungen „Empfehlungen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre“ (2022a, Wissenschafts-

rat) und „Empfehlungen zur Digitalisierung in Lehre und Studium“ (2022b, Wissenschaftsrat). Der Wissenschaftsrat benennt in diesen Papieren Umsetzungsvorschläge, die je nach Hochschultyp und Fachbereich unterschiedlich ausgestaltet werden sollen. Er betont zudem, dass in diesem Prozess der konkreten Ausgestaltung alle Hochschulakteur:innen und deren Perspektiven einbezogen werden sollten. An dieser Stelle setzt die Lehrendenbefragung an und erfasst die Perspektiven von über 1.100 Lehrenden¹ aus zehn Hochschulen² in Sachsen auf die Zukunftsszenarien und Thesen des Wissenschaftsrates. Das vorliegende Dokument fasst zentrale Ergebnisse der Befragung zusammen und bietet Handlungsempfehlungen für an der sächsischen Hochschullehrentwicklung beteiligte Akteur:innen.

2. KURZE ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Aus den beiden Papieren des Wissenschaftsrats (2022a, S. 29-49; 2022b) wurden insgesamt 77 Items hauptsächlich aus den Bereichen „Optionen der Studiengestaltung“ sowie „Verfahren und Verständigungsprozesse“ (vgl. 2022a S.3) generiert. Sie wurden in acht Themenblöcke zusammengefasst:

- | | |
|---|--|
| 1. reflexive und kooperative Lernwelten (Reflexion und Kooperation in der Lehre stärken) | 5. Bildungssettings für eine divers zusammengesetzte Studierendenschaft (Weiterentwicklung Studieneingangsphase, Micro-Credentials) |
| 2. neue Prüfungskultur (Kompetenzorientierung, Prüfungskompetenz der Lehrenden) | 6. digitale Technologien (Verwendung und Umgang mit Technologien in der Lehre) |
| 3. Lehre als Gemeinschaftsaufgabe (hochschulinterner und -übergreifender Austausch) | 7. Austausch- und Partizipationsformate für eine aktive Mitgestaltung (Austausch zwischen allen Hochschulakteur:innen z.B. Runde Tische) |
| 4. Fehlerkultur und verantwortungsvolle Experimente (z.B. gescheiterte lehrbezogene Projekte offen kommunizieren) | 8. verantwortungsstärkende Studenumgebungen (akademisches Mentorat, Partizipations-, Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten für Studierende) |

1 Insgesamt haben N=1.1087 Lehrende aus zehn sächsischen Hochschulen an der Befragung teilgenommen. Da nicht alle Teilnehmenden alle Fragen beantworteten, variiert die Fallzahl im weiteren Text.

2 Die teilnehmenden Hochschulen sind: ehs, HfBK, HSMW, HSZG, HTWD, HTWK, HZG, TUC, TUD, UL.

Die wichtigste Erkenntnis aus der Befragung ist, dass ein Großteil der Lehrenden den Empfehlungen bzw. Umsetzungsvorschlägen des Wissenschaftsrates überwiegend zustimmt und die vorgestellten Konzepte als (sehr) erstrebenswert erachtet. Die höchste Zustimmung unter den Themenblöcken lässt sich im Bereich „Fehlerkultur und verantwortungsvolle Experimente“ verzeichnen. Befragt wurden Lehrende hier unter anderem zu einer Offenheit gegenüber der Erprobung von neuen Lehr- und Studienkonzepten und dem Beenden und Veröffentlichen gescheiterter Maßnahmen und Instrumenten zur Weiterentwicklung der Hochschullehre.

Eine ebenfalls sehr hohe Zustimmung gibt es in den Bereichen „Lehre als Gemeinschaftsaufgabe“ sowie „Austausch- und Partizipationsformate für eine aktive Mitgestaltung“. Hier erfuhren insbesondere Fragen nach dem Bedarf hochschulinterner und hochschulübergreifender Vernetzung und weiteren Gesprächsangeboten (sowohl mit Studierenden als auch mit anderen Lehrenden) hohe Zustimmungswerte.

Vorschläge aus den Bereichen „reflexive und kooperative Lernwelten“ sowie „neue Prüfungskultur“ wurden von den Lehrenden als weniger stark erstrebenswert eingeschätzt, wobei es auch hier mehr Zustimmung als Ablehnung gab. Dass Lehrende die aufgezählten Punkte als (sehr) erstrebenswert betrachten, gibt möglicherweise auch Aufschluss darüber, dass diese derzeit mit diesen Punkten am unzufriedensten sind.

Neben der inhaltlichen Bewertung der einzelnen Vorhaben wurden die Lehrenden auch dazu befragt, wo

sie die Verantwortung bei der Umsetzung dieser Vorhaben sehen. Auffällig ist hier eine starke Tendenz der Lehrenden, bei fast allen diesen Maßnahmen die Verantwortung (eher) den Hochschulen zuzuschreiben. Der Begriff „Hochschule“ wurde im Fragebogen definiert als „alle hochschuleigenen Organisationseinheiten (z.B. Leitung, Prorektorate, Hochschuldidaktik usw.)“. Diese Zuschreibung der Verantwortlichkeit lässt sich in allen Themenbereichen beobachten. Diese Tendenz zeigt sich am stärksten beim Thema „Fehlerkultur und verantwortungsvolle Experimente“ und am geringsten bei der „neuen Prüfungskultur“.

Innerhalb der untersuchten Stichprobe konnten signifikante Gruppenunterschiede zwischen den Lehrenden nachgewiesen werden. Auffällig ist etwa, dass

- > Lehrende mit bis zu zehn Jahren Lehrerfahrung den Vorhaben offener gegenüber eingestellt sind als Lehrende mit mehr als zehn Jahren Lehrerfahrung,

- > Lehrende aus den Geistes-, Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften die Maßnahmen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre durchschnittlich positiver bewerten als jene aus MINT-Fächern

- > und sich Lehrende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften tendenziell eher in der Verantwortung sehen, die neuen Konzepte selbst umzusetzen, als jene an Universitäten.

3. EMPFEHLUNGEN AN AUSGEWÄHLTE STAKEHOLDER

Aus den vorliegenden Ergebnissen leiten wir Empfehlungen für die an Hochschullehrentwicklung beteiligten Akteur:innen (Hochschulleitung, Lehrende an Hochschulen, Studierende, Hochschuldidaktik Sach-

sen, ministerielle Ebene) ab. Diese stellen eine Handlungsempfehlung für die benannten Akteursgruppen dar, die die Perspektive der Lehrenden in den Fokus rückt.

3.1 Hochschulgremien und -leitungen inkl. Landesrektorenkonferenz

Für viele der vom Wissenschaftsrat empfohlenen Maßnahmen bedarf es der entsprechenden Rahmenbedingungen an den Hochschulen. Hierfür benötigen Lehrende Unterstützung und Freiheiten von ihrer Hochschule sowie das Wissen um andere Möglichkeiten, neue Konzepte zu etablieren.

Für die Durchführung von Tandem-Seminaren würden 22%³ der Lehrenden (n=281) mehr finanzielle und materielle Ressourcen und 63% eine zeitliche Entlastung – durch bspw. mehr Personal oder eine Deputatsanpassung – benötigen. Die fehlenden zeitlichen Ressourcen werden mit 61% auch als Hauptgrund angeführt, Best Practices nicht gemeinsam mit Fachgesellschaften weiterzuentwickeln (n=111).

3 Die Prozentzahlen im Fließtext wurden auf ganze Zahlen gerundet.

Selbst, wenn die Lehrenden nicht direkt nach Gelin-
gensbedingungen oder Hindernissen gefragt wurden,
äußerten sie sich zum bestehenden Ressourcen-
mangel (s. Tab. 1). Dieser umfasst die Bereiche Zeit-
mangel, Personalknappheit und fehlende technische

Ausstattung. Hochschulleitungen und Gremien stehen
dementsprechend vor der Aufgabe, diese Problematik
zu adressieren, um Bedingungen zu schaffen, die die
Qualität der Lehre nachhaltig sichern und weiterentwi-
ckeln können.

Hauptkategorie	Unterkategorie	Anzahl Antwortende (n gesamt = 127)	Anteil in %
Ressourcen für/an Lehrenden	mehr Personal	39	30,7
	mehr Zeit und bessere Deputatsberechnung	30	23,6
	verbesserte Vertrags- und Beschäftigungssituation	11	8,7
Veränderungen des Rahmens	Veränderung des rechtlichen Rahmens/der Standards	22	17,3
	Entlastung von anderen Arbeitsaufgaben	14	11,0
	verbesserte Finanzierung	6	4,7
	Anreizstruktur für Veränderungen	6	4,7
	verbesserte materielle und räumliche Ausstattung	3	2,4

Tabelle 1: Auszug aus den Antworten zu Frage 9.2 (offene Antwort, Mehrfachantwort): "Gibt es aus Ihrer Sicht noch Aspekte oder The-
men zur Zukunft von Studium und Lehre, die in diesem Fragebogen nicht angesprochen wurden, die Sie aber als wichtig ansehen und
uns mitteilen möchten?"

Die Ergebnisse zeigen außerdem, dass ein Großteil
der Lehrenden es als notwendig erachtet, den Aus-
tausch zwischen verschiedenen Akteuren innerhalb
der Hochschule zu stärken. Die Aussage

*Grundsätzlich sollten Hochschulen einen regelmäßi-
gen und vertrauensvollen Austausch zwischen Lehren-
den, Studierenden, Hochschulleitung und Verwaltung
außerhalb von Gremien etablieren, etwa in Form von
Workshop-Reihen, "Runden Tischen" oder Online-Foren.*

bewerten 58% als „eher“ oder „sehr erstrebenswert“,
wohingegen weniger als 15% dies „eher nicht“ oder
„überhaupt nicht erstrebenswert“ finden. Gefragt da-
nach, von wem sich die Lehrenden mehr Initiativen
zum Austausch über Hochschullehre wünschen, nannte
fast die Hälfte der Lehrenden die Hochschulleitung
(44%) bzw. die Fakultäts- bzw. Departmentleitungen
(41%).

Wir empfehlen daher den (Hochschul-)Leitungen,
an ihren Hochschulen mehr regelmäßige und even-
tuell noch systematischere Austauschformate für
verschiedene Akteursgruppen anzubieten, um einen
kontinuierlichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch
zu ermöglichen. Außerdem kann die Handlungsemp-

fehlung abgeleitet werden, die Ergebnisse dieses Aus-
tauschs in nachvollziehbaren Prozessen in die ent-
sprechenden Gremien zu transportieren. Dies kann
dazu beitragen die Motivation der Hochschulgemein-
schaft, sich an der Lehrentwicklung zu beteiligen, wei-
ter steigern.

73% der Befragten stimmen der Aussage „Eine offene
Fehlerkultur beim Umgang mit Experimenten in der
Hochschullehre würde mich dazu anregen, neue Ideen
zu verwirklichen.“ „voll und ganz“ oder „eher“ zu. Hier
kommt der Leitungsebene eine relevante Rolle zu, da
diese die (Fehler-)Kultur maßgeblich prägen kann.

Hinsichtlich der Curriculumsentwicklung können die
gewonnenen Ergebnisse der Lehrendenbefragung
dazu beitragen, die Lehrmethoden praxisnah weiterzu-
entwickeln. So könnte sich Auswahl und Gewichtung
neuer Lehrkonzepte im Curriculum zusätzlich zu den
bestehenden Kriterien daran orientieren, welche The-
men von den Lehrenden als besonders wichtig bewer-
tet wurden. Als erstrebenswert erachten die befragten
Lehrenden bspw. die Förderung informeller Lernpro-
zesse der Studierenden. Drei Viertel der Befragten fin-
den ein entsprechendes Vorhaben „eher“ oder sogar
„sehr erstrebenswert“.

3.2 Lehrende

Die Lehrenden, die an dieser Befragung mitwirkten, sind der Ansicht, dass die begrenzten Ressourcen es schwer machen Lehre kontinuierlich weiterzuentwickeln bzw. Lehrinnovationen vorzunehmen, wenngleich sie zu großen Teilen die Handlungsempfehlungen des Wissenschaftsrates als erstrebenswert betrachten. Wir können Lehrende nur ermutigen, sich zu vernetzen, um Ressourcen zu bündeln und innovative Lehr-Lern-Konzepte zu erproben. Die Bereit-

schaft, fachspezifische Lehr-Lern-Konzepte mit der jeweiligen Fachgesellschaft zu entwickeln, bekunden knapp 58% des Lehrpersonals. Außerdem betrachten über 90% der Lehrenden einen vermehrten fachbezogenen hochschulinternen Austausch zu Lehre (eher) erstrebenswert, während etwas weniger als 90 % auch einen hochschulübergreifenden Austausch (eher) erstrebenswert erachten. (vgl. Abb. 1 und Abb. 2).

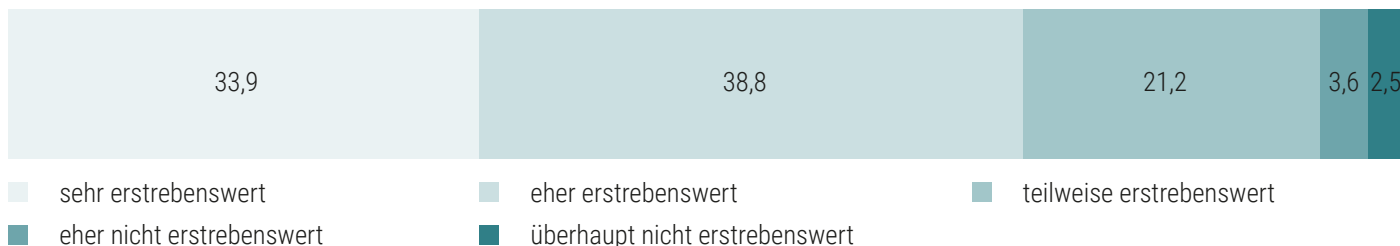


Abb. 1. zum Item 1.3a: „Grundsätzlich sollten sich Fachbereiche und Lehreinheiten innerhalb der Hochschule vernetzen, um die Sichtbarkeit und den Transfer von Best Practices in Studium und Lehre zu fördern. - Dieses Vorhaben finde ich“ (gesamt, in %, n=924)



Abb. 2 zum Item 1.4a: „Grundsätzlich sollten sich Fachbereiche und Lehreinheiten hochschulübergreifend vernetzen, um die Sichtbarkeit und den Transfer von Best Practices in Studium und Lehre zu fördern. - Dieses Vorhaben finde ich“ (gesamt, in %, n=908)

In vielen der genannten Punkten, sehen Lehrende die Verantwortung zur Umsetzung (etwas) mehr bei den Hochschulleitungen. Hier empfehlen wir eine kritische Prüfung dahingehend, wo möglicherweise doch mehr Freiheiten liegen als wahrgenommen. Auch ein Gespräch mit der entsprechenden Leitung bezüglich wahrgenommener Unklarheiten, kann die Lehrentwicklung zumindest mittelfristig begünstigen. Der Austausch über und die gemeinschaftliche Weiterentwicklung von Hochschullehre bedarf zeitlicher

und personeller Ressourcen. Als eine Teillösung zur Kompensation limitierter Rahmenbedingungen empfehlen wir Lehrenden, professionelle Unterstützung bei Hochschuldidaktiker:innen einzufordern. Neben der Hauptaufgabe, der kompetenten Begleitung von Lehrentwicklungsprozessen, beraten Hochschuldidaktiker:innen Lehrende auch zu möglichen Projektförderungen, mit denen personelle und finanzielle Ressourcen für innovative Lehrprojekte gewonnen werden können.

3.3 Studierende

Auch für Studierende und deren Beitrag zur kooperativen Weiterentwicklung der Lehre lassen sich aus den Ergebnissen Handlungsempfehlungen ableiten. Zunächst bieten die Ergebnisse einen Überblick zu der Perspektive der Lehrenden zur zukünftigen Entwicklung von Studium und Lehre. An mancher Stelle wird die Studierendenschaft diese Auffassungen nicht teilen, weshalb die Ergebnisse eine Möglichkeit bieten,

um auf institutioneller Ebene ggf. noch vertiefter ins Gespräch zu kommen.

Aus der Befragung geht unter anderem hervor, dass sich über 35% der Befragten vonseiten der Studierenden eine Initiative zum Austausch über Hochschul-lehre wünschen. Konkret gesprochen, wünschen sich mindestens ein Drittel der Lehrenden noch mehr Aus-

tausch zur Hochschullehre von den Studierenden. Dieses Interesse bedeutet auch Offenheit für individuelles Feedback oder auch Gruppenfeedback. Ebenso könnten sie den Einsatz neuer Lehr-Lern-Methoden oder verschiedener Technologien, welche sie möglicherweise in anderen Kursen kennengelernt haben, proaktiv vorschlagen. Gleichmaßen empfehlen wir

Studierenden, sich gegenüber Lehr-Lern-Innovationen von Lehrenden aufgeschlossen zu zeigen und diese durch ihr Feedback zu unterstützen.

Die grundsätzliche Offenheit der Lehrenden zum Austausch darf als Ermutigung verstanden werden, die Lehre gemeinsam weiterzuentwickeln.

3.4 Hochschuldidaktik Sachsen (HDS)

Das Anliegen der HDS ist es, Hochschulen und Lehrende bei einem Kultur- und Strukturwandel zu begleiten, um gemeinsam Studium und Lehre zu verbessern und mit Lehrenden an ihren persönlichen Lehrentwicklungszielen zu arbeiten. Die folgenden Ergebnisse bestärken die Wichtigkeit dieser Anliegen.

So geben fast drei Viertel der Lehrenden an, dass eine offenerere Fehlerkultur sie darin bestärken würde, neue Ideen zu verwirklichen. Die Rolle der HDS besteht u.a. darin, sowohl Lehrende als auch Hochschulleitungen kontinuierlich dafür zu sensibilisieren, dass Unsicherheiten und vermeintliches Scheitern Teil eines Lernprozesses sind.

Eine weitere Aufgabe der HDS ist es, hochschulinterne Austauschformate für alle an Lehre beteiligten Akteur:innen anzubieten bzw. die Hochschulleitungen bei der Formatentwicklung zu begleiten. Die HDS sollte sich nicht nur dafür einsetzen, dass die Ergebnisse des Austausches in entsprechenden Gremien Berücksichtigung finden, sondern zukünftig auch dahingehend beraten, wie nachhaltige Prozesse dafür entwickelt werden können.

Fast ein Drittel der Befragten wünschen sich vom Lehrsupport (z.B. hochschuldidaktische Einrichtungen, Rechenzentren, Medienzentren, E-Learning Service) mehr Initiativen zum Austausch über Hochschullehre. Die HDS sollte prüfen, ob die hochschuldidaktischen Angebote an den jeweiligen Hochschulen ausreichend vorhanden und sichtbar sind.

Die Ergebnisse der Befragung untermauern, dass die vorhandenen Ressourcen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre in der Hochschullehrentwicklung nicht ausreichen. Die Rolle der HDS kann es hierbei zum einen sein, sich zusammen mit den Hochschulleitungen für ausreichende Ressourcen einzusetzen und zum anderen dabei zu unterstützen, durch entsprechende Projekteinwerbungen finanzielle und personelle Mittel zu generieren. Auch die Angebote der HDS, die bei der Planung, Durchführung und Evaluation (durch Hospitationen und Teaching Analysis Poll) von Hochschullehre unterstützen, stellen (dauerhaft) eine Möglichkeit der Reduktion des zeitlichen Aufwandes für die Hochschullehre dar.

Über eine (noch) engere Abstimmung der hochschuldidaktischen Referent:innen mit dem Qualitätsmanagement der jeweiligen Hochschulen ist, zum Zwecke der Prozessoptimierung, ebenfalls nachzudenken. Zudem trägt die Initiierung hochschulübergreifender Kooperationen und Vernetzung (eine Aufgabe der HDS) zur Zeitersparnis bei den einzelnen Lehrenden bei, wenn diese bspw. durch das gemeinsame systematische Sammeln von Übungs- und Prüfungsaufgaben Synergieeffekte erzielen.

Die bereits benannten Unterschiede bezüglich der Fächergruppen und Hochschultypen bekräftigen die Notwendigkeit zur Berücksichtigung von fach- und hochschultypspezifischen Einstellungen. Dies muss sich in der Planung und Durchführung von hochschuldidaktischen Formaten widerspiegeln und in die gezielte Entwicklung von Fördermaßnahmen einfließen.

3.5 Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK)

„Das SMWK vertritt gegenüber den Hochschulen die Interessen des Freistaates Sachsen an einer vielfältigen Wissenslandschaft und [...] stellt [ihnen] öffentliche Ressourcen für die Erfüllung ihrer Aufgaben bereit (vgl. SMWK 2011, S. 12).

Ein zentrales Ergebnis der Lehrendenbefragung ist, dass für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre (wie sie der Wissenschaftsrat vorsieht) aus Sicht der befragten Lehrenden, die ihnen zur Verfügung gestellten Ressourcen unzureichend sind. So scheitern zukunftssträchtige Innovationen wie z.B. die Etablierung eines akademischen Mentorats oder die

Durchführung von Tandem-Seminaren an einem Mangel an finanziellen, personellen, materiellen und zeitlichen Ressourcen. Hier dauerhaft ausreichend Ressourcen zur Verfügung zu stellen, ist die relevanteste Handlungsempfehlung an das Ministerium. Ob die im Hochschulentwicklungsplan 2025plus (vgl. HEP-2025plus) vereinbarten Ressourcen dafür ausreichend sind, sollte mit den Hochschulen auch innerhalb der Laufzeit bis 2032 regelmäßig evaluiert werden.

Die zweithöchste Zustimmung in der Befragung erfährt das Vorhaben zur Neuberechnung des Lehrdeputats:

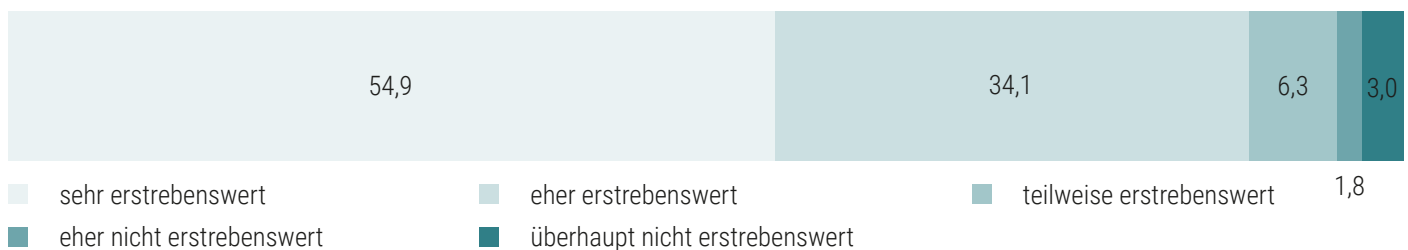


Abb. 3 zum Item 5.2d: „Leistungen, die zur Qualitätsentwicklung der Lehre beitragen, sollten als selbstverständlicher Teil bei der Berechnung des Lehrdeputats berücksichtigt werden.“ (gesamt, in %, n=856, Anteil „Kann ich nicht beurteilen.“: 6,8%)

Der Wissenschaftsrat spricht sich für eine Erweiterung des Lehrdeputats aus, sodass

- > neben der Vor- und Nachbereitung, Durchführung und Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen (inkl. digitaler und hybrider Formate) auch
- > regelmäßige Feedbackgespräche mit Studierenden (akademisches Mentorat)
- > sowie besondere Leitungen in der Qualitätsentwicklung (z.B. Erstellen von Open Educational Resources (OER) oder Praktizieren von Scholarship of Teaching and Learning (SoTL))

in die Berechnung einfließen (vgl. Wissenschaftsrat 2022a, S. 54/55).

Für den sächsischen Hochschulraum empfehlen wir die Hochschuldienstaufgabenverordnung vom 26.02.2024 um die genannten Punkte zu erweitern, um die Lehrqualität zu sichern und die Weiterentwicklung von Lehren und Lernen zu ermöglichen.

Eine weitere Möglichkeit wäre, analog zu einem Forschungsfreisemester, ein Lehrentwicklungssemester einzurichten, um Lehrenden den nötigen Freiraum für die Gestaltung zukunftsfähiger Hochschullehre zu bieten. Das Sächsische Hochschulgesetz (SächsGVBl. S. 329) wäre im § 70 Absatz 1 um eine entsprechende Beifügung zu erweitern.

Das Ministerium gibt regelmäßig sachsenweite Studierenden- und Absolvent:innenbefragungen in Auftrag. Um die eigene Steuerungsaufgabe multiperspektivisch ausüben zu können, empfehlen wir zusätzlich zu den Studierenden- und Absolvent:innenbefragungen regelmäßig sachsenweit die Lehrenden zu befragen. Diese sachsenweite Perspektive könnte dem

Qualitätsmanagement der einzelnen Hochschulen einen Vergleich ermöglichen.

Bezüglich der Empfehlung des Wissenschaftsrates, einheitliche und hochschulübergreifende Infrastrukturlösungen zu suchen und zu finanzieren ist die Mei-

nung der Lehrenden sehr eindeutig. Fast drei Viertel der Befragten stimmen diesem Vorhaben "eher" oder "voll und ganz" zu. Diejenigen, die sich gegen das Vorhaben aussprechen, sollten Gehör finden, um dann für eine große Mehrheit zufriedenstellende Lösungen in ganz Sachsen zu schaffen.

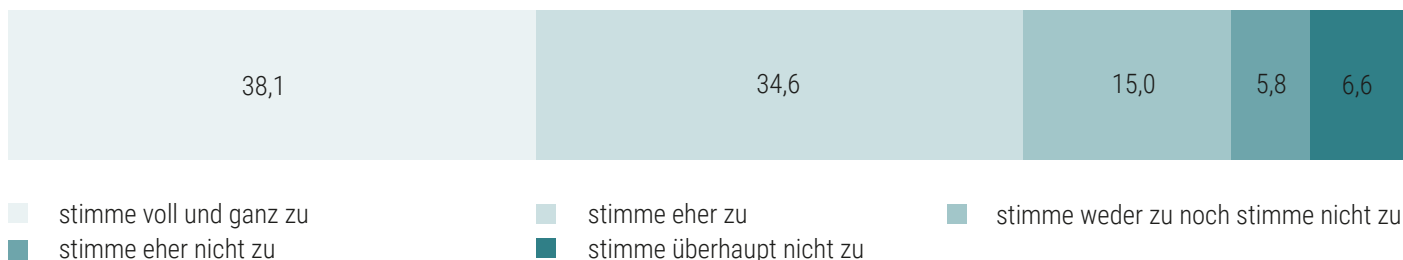


Abb. 4 zum Item 6.5: „Die einzelnen Bundesländer sollten einheitliche, hochschulübergreifende Infrastrukturlösungen suchen und finanzieren.“ (gesamt, in %, n=849, Anteil „Kann ich nicht beurteilen.“: 10,4%)

4. RESÜMEE UND AUSBLICK

Die Ergebnisse zeigen, dass die sächsischen Lehrenden die Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur zukünftigen Ausgestaltung von Studium und Lehre grundsätzlich als erstrebenswert erachten. Die Antworten auf die offenen Fragen legen vor allem nahe, dass mehr Ressourcen und Unterstützung (z.B. Initiativen zum Austausch) zur Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen benötigt werden.

Die Teilnahme an der Befragung ermöglichte es Lehrenden, ihre eigene Lehre zu reflektieren und sich mit zukunftsweisenden Themen der Hochschullehre zu befassen. Darüber hinaus bieten die Ergebnisse Anlass zum Austausch über die Ausgestaltung einer zukunftsweisenden Hochschullehre und sind Ausgangspunkt für entsprechende Veränderungsprozesse. Diese sollten partizipativ angelegt sein und die Perspektiven aller hochschulischen Akteur:innen einbeziehen.

Eine Lehrendenbefragung stellt eine Möglichkeit dar, die Perspektiven der Lehrenden sichtbar zu machen, weshalb wir solche Erhebungen als Elemente der Hochschullehrentwicklung sehen und uns für die Durchführung einer sachsenweiten Lehrendenbefragung in einem fünfjährigen Turnus aussprechen. Damit würde, neben der Studierenden- und Absolvent:innenperspektive (vgl. sächsische Studierendenbefragungen und sächsische Absolvent:innenperspektive), auch die Lehrendenperspektive regelmäßig eingeholt werden. Um eine Mehrperspektivität auf (Innovation in der) Hochschullehre zu ermöglichen, empfehlen wir, je nach Schwerpunkt, die Befragung für die Zielgruppen aufeinander abzustimmen und in der Durchführung zu parallelisieren. Das methodische Vorgehen hierbei könnte je nach Ziel- und thematischer Schwerpunktsetzung variieren (z.B. Fragebogen, Interview).

Weitere Veröffentlichungen zu den Ergebnissen der Lehrendenbefragung finden Sie auf der [Website des Verbundprojektes D2C2](http://www.hd-sachsen.de/projekte/d2c2#c3055): www.hd-sachsen.de/projekte/d2c2#c3055.

5. QUELLEN

Sächsisches Hochschulgesetz vom 31. Mai 2023 (SächsGVBl. S. 329) das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 31. Januar 2024 (SächsGVBl. S. 83) geändert worden ist
<https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/19986-Saechsisches-Hochschulgesetz#p70> [20.07.2024]

Sächsische Staatskanzlei (2024). Hochschuldienstaufgabenverordnung vom 26. Februar 2024 (SächsGVBl. S. 272) <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/20753-Hochschuldienstaufgabenverordnung#p8> [23.07.2024]

Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (2024). Hochschulentwicklungsplan 2025plus. <https://www.studieren.sachsen.de/download/HEP-2025PlusmitAnlagen.pdf> [16.06.2024]

Wissenschaftsrat (2022a). Empfehlungen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre. https://www.wissenschaftsrat.de/download/2022/9699-22.pdf?__blob=publicationFile&v=19 [22.05.2024]

Wissenschaftsrat (2022b). Empfehlungen zur Digitalisierung in Lehre und Studium. https://www.wissenschaftsrat.de/download/2022/9848-22.pdf?__blob=publicationFile&v=17 [23.07.2024]

Ihre Ansprechpartnerinnen

Dr.ⁱⁿ Claudia Bade – Leitung Geschäftsstelle der HDS
Marschnerstr. 31
04109 Leipzig
Claudia.Bade@hd-sachsen.de

Dana Frohwieser – Geschäftsführende Leiterin
Zentrum für Qualitätsanalysen (ZQA) der TU Dresden
Chemnitzer Str. 48a
01187 Dresden
Dana.Frohwieser@tu-dresden.de

Autor:innen des Dokuments

Jonas Wifek, Ella Lindauer, Dr.ⁱⁿ Katrin Rockenbach

Team Lehrendenbefragung

Dr.ⁱⁿ Katrin Rockenbach (Gesamtkoordination D2C2), Jonas Wifek (wissenschaftlicher Mitarbeiter in D2C2/HDS), Ella Lindauer (Koordination mit Fokus Qualitätssicherung in D2C2), Jakob Hager (studentischer Mitarbeiter in D2C2)



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.